

# Bäume und Sträucher und ihre Bedeutung im Naturhaushalt

Autor(en): **Disteli, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1974)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787678>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bäume und Sträucher und ihre Bedeutung im Naturhaushalt

Dr. M. Disteli, Muen



Vor mir liegt ein älterer, aber sehr schön gedruckter Leinenband mit vielen feinen Federzeichnungen über Bäume. Der Verfasser dieses 1948 erschienenen Werkes, der Dichter Hermann Hiltbrunner, ist schon längst nicht mehr unter uns. Die Texte zu dem Buche sind damals in monatlichen Vorträgen unter dem Titel «Lasst uns die Bäume lieben» vom April 1945 bis April 1946 im Studio Zürich übers Radio gesprochen worden. Apfel- und Birnbaum, die Baumgärten, dann einzelne Arten wie Linde, Eiche, Nussbaum, Pappel, Buche, Lärche, Tanne, Föhre, Weide und Erle, Birke, sind in ihrer Eigenart, in ihrem Wesen und in ihrer Bedeutung für uns Menschen und Liebhaber in künstlerisch vollendeter Art geschildert. Wer sagt wohl mehr Wahres und Gültiges über Bäume aus, der Dichter oder Maler, die aus ihrer persönlichen Empfindung und ihrem Ringen um zeitlos gültige Aussage dem Wesen des Baums und seiner Verbände, Gehölze, Baumgärten, Gruppen nachspüren und dabei weitgehend ihre Gefühle wirken lassen oder der Naturwissenschaftler, der die Bäume sozusagen als Gegenstände objektiv nüchtern, ohne Emotion, untersucht und ihre Bedeutung für den Naturhaushalt und für unser leibliches Dasein herausarbeitet? Wir sind seit

1948 sicher, in ein noch rationalistischeres Fahrwasser geraten und wollen nur noch gelten lassen, was sich wissenschaftlich nachweisen lässt. Schönheit hat einen geringen Wert, Nützlichkeit und Zweckmässigkeit sind alles in unserer Epoche der sog. Versachlichung des Daseins. Künstlerische Aussagen, Gedicht und Volkslied, die gefühlsmässigen Beziehungen zur Natur und ihren Erscheinungen sind stark geschwunden und werden bei einer Beurteilung weit weniger gewichtet als einst, obschon diese Aussagen mindestens so wahr sind wie die Aussagen der Naturwissenschaft.

Wenn ich jetzt zum Fenster hinausschaue, ruht mein Auge auf dem satten Grün meines hohen Lebhages aus Hagenbuchen, Pfaffenhütchen, Liguster, «Tierlibaum» (*Cornus Maas*). Warum hatte ich diesen Hag vor einigen Jahren gepflanzt? Ich wollte mein kleines Wiesenplätzchen vor den neugierigen Blicken der Leute abschirmen, wollte auch den Staub von der Strasse abhalten und wollte, so gut das heute überhaupt noch möglich ist, etwas Geborgenheit gewinnen. Der schöne Wunsch, die Hecke möchte auch den Vögeln Nistplätze bieten, ging leider nicht in Erfüllung, denn dafür sorgen die zu vielen streunenden Katzen der Nach-

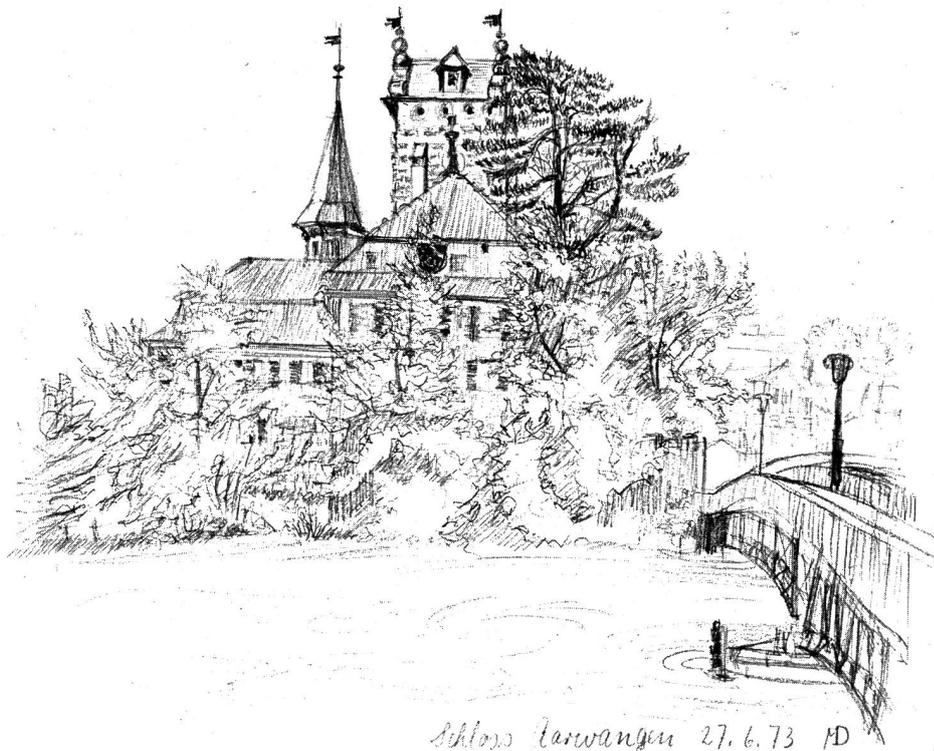
barn. Aber die farbigen Beerenfrüchte sind ein beliebtes Winterfutter geworden. Lebende Hecken ohne Formschnitt sind zwar kein Ersatz für Bäume, aber wenn es an Platz mangelt, können sie doch Wohnquartiere, Plätze, Strassenzüge, Bäche ungemein bereichern und gliedern, wohnlich und traut gestalten und erst noch das Kleinklima verbessern sowie Bauten in die Umgebung einbinden, was von grosser städtebaulicher Bedeutung ist. Es sollten noch bedeutend mehr solcher Hecken, ja ganze Grünzüge von solchen, mit Bäumen überhöht, von der Landschaft ausserhalb der Bauzone nach innen gezogen werden, was eine leider selten getätigte Gemeindeaufgabe darstellt. Bäume brauchen ziemlich Platz. Dabei gibt es Vorschriften, wie weit sie von der Grenze entfernt sein müssen. Das Auto hat sich als grosser Feind von Baum und Strauch erwiesen. Dem Verkehr und den Abstellplätzen zuliebe wird das dörfliche und städtische Grün immer mehr zurückgedrängt, was für Gesundheit und Wohnlichkeit der Bevölkerung schlimme Auswirkungen hat, vor allem für Kinder und alte Leute. Die Bedingungen für die verbliebenen Bäume werden durch Hartbeläge und durch ständigen Druck auf die Baumscheibe oft so schlecht, dass sie früher

oder später bei extremen Witterungsbedingungen absterben. Nachfolger haben keine grossen Chancen mehr, in der immer mehr mit Giftgas angereicherten Luft hochzukommen und alt zu werden. Es sind nämlich gerade ältere mächtige Bäume von allergrösstem Wert für die Wohlfahrt. Der Autotourismus hat auch weitherum mit den schönen, schattigen Gartenwirtschaften aufgeräumt. Man darf wohl sagen, dass das moderne Leben mit grösstmöglicher Mobilität, hektischem Treiben, Wohlstandssteigerung, Industrialisierung und Überbauung des Bodens bei möglichst hohem materiellem Gewinn am grossen Baumsterben die Hauptschuld trägt. Bäume sind weitherum, auch in der Landwirtschaft, Hindernisse geworden, Hindernisse vor allem dagegen, die Natur restlos manipulieren und sie zum verlässlichen Zinsen zwingen zu können. Dem einseitig und mit Gewalt sich durchsetzenden ökonomischen Prinzip nach grösstmöglicher Arbeitsproduktivität müssen Bäume erliegen. Eine sich abzeichnende Intensivierung von Neupflanzungen vermag auch bei bestem Willen die Verluste nicht aufzuwiegen. Neupflanzungen bedürften Jahrzehnte ruhevollen Wachstums, bis sie wieder einigermaßen das erreichten, was abgeholzte Altbäume leisteten. Nur allzuhäufig werden der unsinnigen wirtschaftlichen Expansion wegen Neupflanzungen nach wenigen Jahren wieder durch Bauten irgendwelcher Art vernichtet oder schwer beeinträchtigt. Unsere Atmosphäre ist in hunderten von Millionen Jahren entstanden. Ihr Lebenselement, der Sauerstoff, ist ein Werk der grünen Pflanzen jeder Form auf dieser Erde, vor allem der Milliarden von Meeresalgen. Die grüne Pflanze ist das Wunder, das als einziges Leben mehr Sauerstoff abgibt als es selbst verbraucht, also zur Verbesserung der Lebensbedingungen auf unserem Planeten beiträgt.

Hiezu kommt, dass die grüne Pflanze das Fundament allen tierischen und menschlichen Lebens darstellt, denn die grüne Pflanze allein ist imstande, aus Elementarbestandteilen Nahrung und unentbehrliche Rohstoffe für die Wirtschaft zu erzeugen. Deshalb Hochachtung vor dem unscheinbarsten Pflänzchen, das im unendlich grossartigen und vielfältigen Mosaik der Natur seine Aufgabe zugeordnet bekommen hat!

Für die Tiere und für die Erdbevölkerung allein wäre an sich für alle Zeiten genug Sauerstoff in der Lufthülle vorhanden, ja, die grünen Sauerstoffbildner haben bis vor einiger Zeit mehr erzeugt, als verbraucht worden ist.

Wie konnte es dazu kommen, dass sich dies nun gründlich geändert hat? Luft wird zur Mangelware, auf riesigen Territorien unseres Planeten wird mehr verbraucht, als erzeugt. Am schlimmsten ist es in den hochindustrialisierten Ländern mit dem grössten materiellen Wohlstand der Bevölkerung.



*Schloss Larwangen 27.6.73 MD*

Der Grund für den rasenden Verbrauchszuwachs an Sauerstoff sind unsere sog. Energiesklaven, vorab Heizung und Explosionsmotor:

- Wenn wir 10 Liter Benzin mit dem Auto verfahren (das reicht für etwa 100 km Fahrt), dann verzehrt der Motor die «Kleinigkeit» von 23 kg Sauerstoff, was ca. 15 000 Liter Sauerstoffgas sind, eine Menge, die für die Atmung eines Menschen gut drei Wochen ausreicht.
- Eine Wohnung braucht pro Jahr etwa 3000 Liter Heizöl, was einem Verbrauch von ca. 7000 kg Sauerstoff oder etwa 4,5 Millionen Liter Sauerstoff entspricht.
- Bei der Zahl von Kraftfahrzeugen, die noch rapid zunimmt, ebenso wie die Wohnungen für eine ständig wachsende Bevölkerung an Zahl pausenlos zunehmen, daneben ein ins Ungeheure gesteigerter Flugverkehr, kann man sich ausrechnen, was für astronomische Mengen von Luftsauerstoff jährlich verbraucht und in zum Teil giftige Abgase umgesetzt werden.
- Nicht nur das Wasser und der Boden sind übernutzt und verschmutzt, auch die Atmosphäre ist es zunehmend. Das Sauerstoffkapital wird verbraucht.

Deshalb ist jeder Baum, jede Lehecke mit Gold nicht aufzuwiegen. Wir haben ein vitales und eminentes Interesse, Grünvorsorge, wo immer wir können zu betreiben, um der raschen Vernichtung unserer Atmungsgrundlagen entgegenzutreten. Je älter Bäume sind, umso mehr Sauerstoff erzeugen sie. Ein hundertjähriger Baum — so wurde berechnet — versorgt einen Menschen

während 20 Jahren mit Atmungssauerstoff. Das ist aber nur eine seiner Wohlfahrtswirkungen.

Ein solcher Baum hat ferner zirka 9000 kg Kohlendioxyd und zirka 4000 Liter Wasser photochemisch umgesetzt, etwa 23 Millionen Kilokalorien Energie eingespeichert und mindestens 2500 Tonnen Wasser aus dem Wurzelraum bis in die Krone gehoben und an die Atmosphäre verdunstet und anderes mehr.

Im Hinblick auf eine nachhaltige Versorgung mit genügend Luftsauerstoff brauchen wir eine Neuorientierung in den verschiedenen Bereichen der Raumordnung, vor allem auch in den Gemeinden. Wo der Einwohner-Grünflächenwert von einer Hektare Grün pro Einwohner nicht erreicht ist, sollten umfassende Anstrengungen unternommen werden. Ausreichende Grünflächen sind eine unabdingbare Voraussetzung für die Gesunderhaltung der in den Wohnstätten massierten Menschen. Jede Neuplanung von Siedlungen hat vor allen andern Überlegungen den noch vorhandenen Bestand an Grünsubstanz, d. h. Bäume und Sträucher, zu respektieren und sich, so behutsam wie möglich, in das noch vorhandene Grün einzufügen. Mit jedem Quadratmeter Grün und mit jedem Baum muss sparsamst umgegangen werden. Bäume vor allem wachsen in die dritte Dimension und vergrössern so die Bodenoberfläche, auf der sie stehen, beträchtlich. Bäume schützen, Bäume pflanzen.

Lehecken schützen, Lehecken pflanzen, für private und für öffentliche Zwecke sind äusserst verdienstvolle, aber auch äusserst dringende Tätigkeiten, um unsere Umwelt und uns selbst in jeder Beziehung erhalten zu können. Wir halten es mit einem alten Bauernvers, der lautet:

«Hast einen Raum, pflanz einen Baum und pflege sein, er bringt Dir's ein.»



**UHREN  
OPTIK  
BIJOUTERIE**



**SPÖRRI**

Uhrmacher - Optiker  
Aarburg



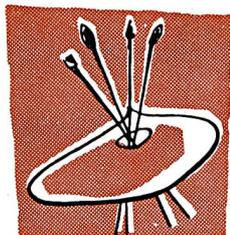
Städtli 11

Telefon 41 16 86

Gediegene Maler- und  
Tapeziererarbeiten  
prompt und zuverlässig  
vom ältesten Maler-  
geschäft am Platze

**Unsere Spezialitäten**

Kunststoff-Verputze  
Velours-Decor  
nahtloser  
Textilüberzug



**Richard Müller AG**

4663 Aarburg  
Malergeschäft  
Eidg. Meisterdiplom  
Telefon 41 19 16



**Rosen  
Ziergehölze  
Koniferen  
Obstbäume  
Beerenobst  
Blütenstauden**

aus dem Fachgeschäft mit der grossen Auswahl



**haller AG**

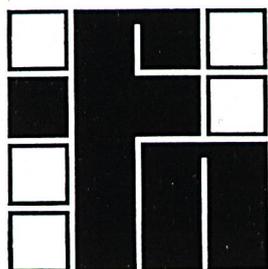
Baumschulen

Aarburg

Telefon 062 41 16 51

Post 4665 Oftringen

Spezialfirma für  
Wand-  
und Bodenbeläge,  
Mosaik- und  
Kunststeinarbeiten

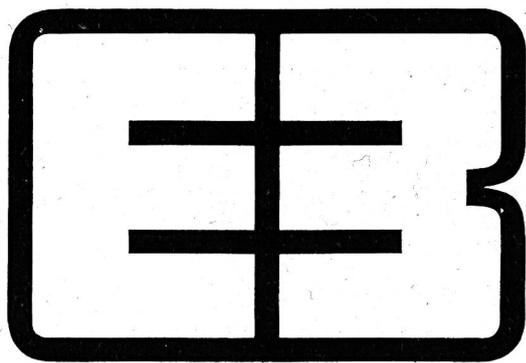


Ferdinand Negri  
4663 Aarburg  
Telefon 41 28 52

Sanitäre Installationen  
Spenglerarbeiten  
Reparaturen  
rasch und zuverlässig

**Max Gehrig  
Aarburg**

eidg. dipl. Installateur  
Oltnerstrasse 18  
Telefon 41 11 12



## **Elektro-Bau AG**

4663 Aarburg  
Elektrotechnische Unternehmung  
Telefon 062 - 41 42 76

- Projektierung von elektrischen Anlagen,  
Ausarbeitung von Submissionen
  
- Installationen von Stark- und Schwachstromanlagen in  
Industriebauten  
Nationalstrassenbau  
Spitälern  
Kläranlagen  
Öffentlichen Bauten
  
- Erstellung von  
Hoch- und Niederspannungs-  
Verteilanlagen, Kommandopulte

**Sparen Sie mehr als Geld -  
sparen Sie bei der SBG**



**SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT  
AGENTUR OFTRINGEN  
Telephon 41 47 22 / 23**